Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Schulblätter

Band: 8 (1842)

Heft: 1-2

Rubrik: Kanton Appenzell

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kanton Appenzell.

Ein Schulbesuch im Kanton Appenzell A. R. Gegen bas Ende bes Monats Juli v. J. führte mich eine kleine Reife in das mir von Vielen fo oft gepriesene Uppenzeller = Landchen, um dort einige Zeit eine Kur zu machen. Ich hatte nun die schöne Gelegenheit, bas Wölflein jenes Landchens etwas naber zu Alls ich die Leute von Morgens fruh bis Abends spät unermubet beim Webeftuhl ober beim Strickrahmen figen fab, mobei sie sich die Zeit mit Singen und fröhlichen Gesprächen verkurzten; als ich fah, wie ber Senne früh und fpat auf ben Bergen immer unter Singen und Pfeifen seine Heerde aus= und zusammentrieb; und als ich Andere unter schweren Burben Holz ben fo schönen Rubreiben jobeln horte und auch bei ber bruckend= ften Urmuth immer nur Frohlichfeit und Beiterkeit erblickte, fo bachte ich: Wenn ein folches Leben unter ben Erwachsenen ift, wie wird es bann wohl unter ber Jugend fein, ba biefe ohnehin viel fröhlicher und heiterer ift. Ich beschloß baher, eine Appen= zellerschule zu besuchen. Da findest du, bachte ich, für dich ge= wiß viel Angenehmes, und auch Etwas, das du beinen Amtsbrubern heimbringen kannst. Ich täuschte mich nicht. Nachbem ich eines Morgens meine Molken getrunken hatte, machte ich mich auf ben Weg. Angekommen in ber Schule R., wunschte ich bem bortigen herrn Lehrer einen herzlichen guten Morgen, und ent= schuldigte die genommene Freiheit, seine Schule zu besuchen. Er erwiederte mir ebenfalls einen guten Morgen und drückte eine febr große Freude über meine Gegenwart aus. Er fragte mich, wo= her ich sei; ich komme ihm gerade so vor, als ob er mich kenne. Und nachdem ich ihm Auskunft gegeben hatte, setzte er seinen Unterricht wieder fort.

Es waren die zwei obern Klassen anwesend; die eine beschäfztigte sich mit Lesen, die andere mit einem Aufsaße. Jenes ging so ziemlich gut. Zuerst ließ er nur ein Kind lesen, dann zwei, dann wieder einen ganzen Stuhl und zuletzt die ganze Klasse. Sie mußten dann auch zugleich das Gelesene nacherzählen. Unsterdessen ging ich auch zur andern Klasse und schaute, was für einen Aufsah sie habe, und wie derselbe etwa ausfallen möchte. Ich fand den Aufsah überschrieben: "Ehre Vater und Mutzter, auf daß es dir wohl gehe und du lange lebest auf Erden." Nun las ich die Arbeit eines Mädchens, und da ich

pie gar befriedigend fand, fragte ich dasselbe, ob ibnen der Lehrer diese Geschichte vorerzählt habe. "Nä!"- sagte das Kind! "mer müend dieses gad us üs selber mache."

Alls bann die erste Klasse mit bem Lesen fertig mar, so mußte auch sie über das Sprichwort: "Müßiggang ist aller Laster Unfang", eine Geschichte erzählen. Der andern Klasse befahl der Lehrer, ben gemachten Auffat, sei er fertig ober nicht, auf bie Seite zu legen und bas Lesebuch hervorzunehmen. Auch fie las ziemlich fertig; boch nicht so gut, wie die erste. Der Lehrer ver= fuhr babei, wie bei ber erften Rlaffe. Wie nun biefe mit bem Lefen und jene mit ihrem Auffate fertig war, so setzte er fich zur Rorreftur ber Auffätze an sein Pult. Beibe Klassen mußten ge= nau Achtung geben. Zuerst mußten zwei von den bessern Kindern ber zweiten Klaffe ihre Arbeiten laut vorlesen, die nicht gar viel Verbefferung nothig hatten. Ebenfo ließ er bann noch zwei me= niger gute Arbeiten laut vorlesen und gemeinsam verbessern. dies geschehen war, so rief er eines der betreffenden Kinder zu nich, um zu feben, ob es richtig verbessert habe. Und da es noch einen groben Tehler zu verbeffern unterlaffen hatte, so sagte er ihm ganz lieblich: "Alber, sieh boch, Alnnele, was au no ba stoht! Du würdest ja laut ausgelacht, wenn ich ben Fehler fagte. Geschwind verheffere ihn!" Das Mädchen that es, und bevor es jich an seinen Ort begab, bankte es bem Lehrer recht herzlich, baß er ihm eine Beschämung erspart habe. So verfuhr er auch bei ber Korrektur ber ersten Klasse. Auf bieses folgte nun für beibe Klaffen Vaterlandsgeschichte. Der Lehrer behandelte Etwas aus der Zeit der Helvetier, und sprach von ihrer Nahrung, ihrer Rleidung und ihrer Beschäftigung. Dann folgte Etwas vom Ent= stehen der Bunde in Rhätien. Und wie er unter Anderm auch Die Frage stellte: "Warum haben sich denn auch die Leute so mit einander verbunden?" fo erhielt er die Antwort: "Sie hand halt ebe enand gar nit verftoh chonne, wie mers gad jest au no mangemol so hand." Run nothigte er auch mich, einige Fragen an die Kinder zu ftellen. Ich that's, und mählte gerade Etwas von ben Appenzeller = Selventhaten. Die Kinder antworteten zu meiner vollen Bufriedenheit. Nachbem ich meine Fragen geenbet, befahl er ben Kindern, ihre Gefanghefte hervorzunehmen. Blit= ichnell thaten fie Dies. Aber mas jett für ein Leben unter ben Rindern herrschte, war wahrlich allerliebst; sie stimmten und jobelten icon in alle Sobe, bevor fie mußten, mas für ein Lied

gesungen werden sollte. Ja, der lustige Appenzeller schaute überall heraus. Das Lied "an das Vaterland" wurde sehr artig und mit ungemeiner Lebhaftigkeit gesungen, Nachher entließ der Lehrer die Kinder mit folgenden Wortent "Ihr könnt jetzt ges hen; kommt am Morgen wieder fleißig in die Schule und lernt Enere Aufgaben recht gut!"

Alls wir noch einige Worte gewechselt hatten, nahm ich Absschied und eilte heim zum Mittagessen; denn es ging gegen 12 Uhr.

Was mich nun zu einem Berichte über diesen Schulbesuch bestimmte, das ist das Benehmen des Lehrers gegen die Schuler und diefer gegen jenen. Der Lehrer, ein Mann von ungefähr 50 Jahren, behauptete mahrend meiner ganzen Gegenwart einen fo schönen Charafter, und seinen Unterricht begleitete eine folche Würde, daß ich mich wahrhaft wundern mußte. Mit den Kin= bern fprach er so liebevoll und war in allen feinen Reben so voll Gute, bag man fab, es fam von Bergen, und es mußte wieder zum Berzen geben. Bei Ermahnungen und Strafen machte er bem fehlenden Rinde jedes Mal feinen Fehler zuerst begreiflich, bevor er tabelte, und bann verrieth fein Aeußeres nicht im Geringsten Etwas von Zorn oder Freude; sondern man sah ihm ganz gut an, daß ihm folches Handeln felbst webe, febr webe that. Bei Erklärung oder Verbefferung ber Aufgaben, fo wie in allen andern Dingen, mar er wieder der liebevolle und geduldige Schul= meister, und wenn er Etwas zum britten ober vierten Male fagen mußte, so bemerkte man nicht die geringste Ungeduld an ihm-Ich wunderte mich, wie Solches auch möglich sei. Wahrlich, ber Mann ist in bieser Hinsicht ein Muster von einem Schulmeister.

Aber auch das Benehmen der Schüler ist nicht weniger bemerkenswerth. Diese saßen so artig in ihren Stühlen, ihr Angesicht war heiter und froh; sie antworteten ihrem Lehrer höflich,
und in ihrem ganzen Wesen zeigte sich ein ungemeines Zutrauen
und eine herzliche Liebe zu demselben. — Während dieser Beobachtungen dachte ich mich ein wenig in meine Schule zu Hause,
und — ich schämte mich.

Daß das Benehmen des Lehrers auch das Benehmen der Schüler, ihre Fortschritte, ja überhaupt das Frommen der Schule bedinge, wird wohl Niemand in Abrede stellen wollen. Licht stratt nur Licht ab, und eine Sonne nur eine Sonne, sagt ein berüh.a= ter Schriftsteller.

Ich glaube, gerade hierin liege ein wichtiger Grund, warum's in so vielen Schulen nicht hotten will, und warum so viele Leh= rer flagen, sie bringen's trot großer Mühe nie an das erwünschte Ziel. Ja gewiß ist dies ein Hauptknoten, der von Vielen wenig, von Andern gar nicht beachtet wird.

Denn wenn die Schüler den Lehrer von weitem schon in mili= tärischem Schritte zum Schulhaus kommen sehen und er ihnen kaum einen mürrischen "guten Morgen" ober "guten Albend" sagt — was merben da bie Schüler benken? Wenn er bann in ber Schule einen gewissen Stolz mit einem sinsteren Wesen verbindet — wo ist da wieder der Nuten für die Jugend? Wenn er ferner beim wiederholten Erklaren irgend eines Gegenstandes gleich ungebulbig und zornig wird, und nicht felten Stock, Efel u. f. w. austheilt — wie steht's da mit der Liebe zum Lehrer? Wenn er im Korrigiren der Aufgaben beim britten oder vierten Kehler gleich mit bem Griffel freuz und quer über Die Tafel fahrt und fie bem Schuler zuwirft, und ftatt bas Pfefferkorn zu gerrei= ben, es wieder roh dem Schuler überläßt - wie steht's da mit ben Fortschritten ber Schule? Auch verfehlt sich ber Lehrer oft bann recht febr, wenn er beim Erklaren von Schulgegenftanden, ftatt fich zu den Kindern herabzulaffen, nur der Gelehrte fein will, fo daß die Rinder ihn taum versteben.

Ich wünsche gewiß recht sehr, meine werthen Amtsbrüder möchten diese Bemerkungen, wie sie mein Appenzellerschulbesuch veranlaßt hat, nicht gering achten, sondern beherzigen, und den alten, ehrwürdigen Appenzellerschulmeister hie und da in ihren Schulen sich vergegenwärtigen. Ich habe auch alle diese Bemerstungen mir selbst tief ins Herz geschrieben. Es lohnt sich gewiß der Mühe, sie zu berücksichtigen, und es werden gewiß bald schöne, recht schöne Früchte davon zum Vorschein kommen.

Gin Lehrer aus bem Begirf Baben.

St. Gallen. Bei dem katholischen Großrathskollegium ging eine vom 30. Oktober v. J. datirte Btttschrift der "Verwaltungsstommission der Pensionskasse der katholischen Schullehrer im Kanton St. Gallen" ein, welche etwelche Nachhilfe für den unsgenügenden Fond anspricht. Der Anstalt waren im Jahr 1810